

Das Besondere an der KoGa in ihrer Vielgestaltigkeit

Dr. Mike Seckinger (DJI) & Dr. Andreas Wildgruber (IFP)

Ausgangspunkte

- Es besteht ein arbeitsmarktpolitischer Bedarf nach Nachmittagsbetreuung von Grundschulkindern
- Es gibt bildungspolitische Erwartungen und Hoffnungen in Bezug auf die Effekte eines ganztägigen Bildungsangebots und der Kooperation von Jugendhilfe und Schule
- Es gibt eine Pflicht, ausreichend Plätze für Ganztagsbildung ab 2026 vorzuhalten
- Kommunen stehen somit vor der Aufgabe, dies umzusetzen und haben dabei verschiedene Möglichkeiten: Horte, OGTS, Kombieinrichtungen, Mittagsbetreuung,
- Kommunen stehen vor der Herausforderung des Raum-/Grundstückmangels

Konzeptionelle Besonderheiten

Mit der Kooperativen Ganztagsbildung (KoGa)/Kombieinrichtungen wird ein neuer Weg in der Ganztagsbildung gegangen. Die wichtigsten Unterschiede sind:

- Gemeinsame Verantwortung von Jugendhilfe und Schule für die Gestaltung ganztägiger Bildung
- Ausbau einer Verschränkung von unterrichtlichen und außerunterrichtlichen Angeboten erwünscht /angestrebt (räumlich, konzeptionell, organisatorisch-personell)
- Nutzung von Angeboten im Sozialraum durch die Schüler*innen wird gefördert / ermöglicht

These: Es geht um die Entwicklung eines eigenständigen neuen Sozialisationsfeldes, eines hybriden Sozialisationsortes (Lüders 2020)

Konzeptionelle Besonderheiten

- Mit hybriden Sozialisationsort ist gemeint, dass an den KoGa-Standorten sich eine neue Form etabliert, in der Schule und Jugendhilfe in besonderer Weise verschmelzen und einen neuen Ort formen. An diesem vereinen sich unterschiedliche, z.T. sich bisher widersprechende Prinzipien in einer Organisationsform und eröffnen damit Chancen sozialer Innovation.
- Die Herausbildung solcher Organisationen braucht einen gemeinsamen Willen und Zeit sowie die Bereitschaft mit neuen Organisationsformen zu experimentieren.

Konzeptionelle Besonderheiten

- Zu den Vorteilen hybrider Organisationen gehört:
 - Die Vorteile beider Welten werden verknüpft, das gilt für finanzielle, kulturelle und politische Felder (vgl. Karré 2020)
 - Es gibt evolutionäre Impulse zur Lösung bisher unlösbarer Aufgaben oder widersprüchlicher Anforderungen
- Zu den Nachteilen hybrider Organisationen:
 - Eine größere Instabilität der Organisation
 - „Mission Drift“, die Veränderung des eigentlichen Auftrags

Wie gelingt die Umsetzung der KoGa-Idee?

Ausgewählte empirische Ergebnisse der bayernweiten Evaluation

(Wildgruber, Kottmair, Rudolph-Albert & Gschwind)

Unterschiede zwischen den Standorten

- Vom Markt (10.000 EW) zur Großstadt (1.6 Mio EW) mit unterschiedlichem Sozialraum
- Kleine (15 Kinder) und große (294 Kinder) Teilnehmerzahlen (flexible Variante)
- In Lernhäusern und Flurschulen
- Mit und ohne dem Angebot der gebundenen Variante
- Mit unterschiedlichen Betreuungshistorien und damit Erfahrungen

Gemeinsame Raumnutzung

- Gemeinsam genutzter Bildungscampus?
 - Trifft zu: 90 % der Schulleitungen (SL) bzw. Lehrkräfte (LK),
65% der Einrichtungsleitungen (EL) und Jugendhilfe-Fachkräfte (FK)
- Spannungen / Konkurrenz über die Nutzung von Räumen: 30 % LK /40 % FK
„trifft (eher) zu“
- Kooperations-Herausforderungen (offene Antworten):
 - Erlebter Raummangel
 - Nutzung von Räumen für Unterricht und Sozialpädagogik zur allseitigen Zufriedenheit
(Vorbereitung des Unterrichts, Regeln und Regelverstöße, Raum einräumen, ...)

Konzeptionelle Kooperation Schule – Jugendhilfe

- Pädagogische Konzeption gemeinsam entwickelt?
 - 42 % EL, 81 % SL
- Gemeinsame Fort- und Weiterbildung?
 - An 20 % der Standorte als ausreichend eingeschätzt
- Häufige inhaltlich-konzeptionelle Schnittstellen (Leitungssicht)
 - Kindeswohlgefährdung
 - Verhaltensregeln für die Kinder
 - Kooperation mit den Erziehungsberechtigten
 - Gestaltung von Hausaufgaben & Lernzeiten
- Seltene Schnittstellen: z.B. Medienpädagogik, Bildung für nachhaltige Entwicklung

Kommunikation / Abstimmung Schule – Jugendhilfe

- Kommunikation auf Leitungsebene ist an mehr als der Hälfte der Standorte intensiv (Geplante Besprechungen einmal wöchentlich, regelmäßige Teilnahme an Teamsitzungen des Partners)
- Kommunikation der Lehr- (LK) und Jugendhilfe-Fachkräfte (FK) ist seltener
 - Geplante Besprechungen: 70 % seltener als einmal im Monat, informell: 55 % mindestens einmal wöchentlich
 - 10 % nehmen „manchmal“ an Teamsitzungen des Partners teil
- Laut 50 - 80 % der LK und FK stimmen sie ihr Handeln miteinander ab (Pädagogisches Handeln bezogen auf einzelne Kinder, Hausaufgabenbearbeitung, Kooperation mit den Erziehungsberechtigten)
- Nur selten wurden personelle Ressourcen von Schule und Jugendhilfe gemischt, indem Angebote der flexiblen Variante und Angebote der rhythmisierten Variante für die jeweils andere Gruppe geöffnet wurden. Aber es wurden gemeinsame Projekte, Ausflüge & Feste benannt.

Zusammenfassende Bewertung der Kooperation Schule – Jugendhilfe

- Schul- und Einrichtungsleitungen bewerten im Mittel die Kooperation mit 2,5 bzw. 2,6 auf der Notenskala
 - 50 % „sehr gut“ oder „gut“
 - „Kooperation auf Augenhöhe“: 100 % SL, 60 % EL „trifft (eher) zu“
- Lehrkräfte bewerten im Mittel die Kooperation mit 2,6, Jugendhilfe-Fachkräfte mit 3,7
 - 14 % LK, 40 % FK Note „mangelhaft“ oder „ungenügend“
 - „Kooperation auf Augenhöhe“: 90 % LK, 44 % FK „trifft (eher) zu“
 - „Schule und Jugendhilfe ziehen inhaltlich an einem Strang“: 75 % LK, 55 % FK „trifft (eher) zu“

Welchen Nutzen der Kooperation erleben die päd. Akteure?

Schul- (SL) und Einrichtungsleitungen (EL): „gut“, Lehr- (LK) und Jugendhilfe-Fachkräfte (FK): „zufriedenstellend“

- „Der Blick auf das Kind ist umfassender, da mehr Professionen in unterschiedlichen Situationen auf das Kind blicken“
- „Gegenüber den Erziehungsberechtigten mit einer Stimme sprechen“
- „Kinder mit besonderem Unterstützungsbedarf können intensiver gefördert werden“
- LK : „Hausaufgaben können besser begleitet werden“

Welche Vorteile sehen die Erziehungsberechtigten?

1. Ferienöffnung und flexible Abhol- und Betreuungsmöglichkeiten sind
 - die Hauptgründe der Eltern für die Anmeldung im KoGa und
 - das, was ihnen als Eltern am Besten am KoGa gefällt
2. Qualifikation (Fachkräfte) des pädagogischen Personals ist der am zweithäufigsten genannte Punkt.

Wohlbefinden und Beziehungen im KoGa

- 90 Prozent der antwortenden Erziehungsberechtigten gaben an, dass sich ihr Kind auf den Besuch des KoGa freut und dort Freunde hat.
- 94 Prozent der Erziehungsberechtigten gaben an, dass ihr Kind (eher) gute Beziehungen zu den pädagogischen Fachkräften hat.
- Auch die Fachkräfte schätzten ihre Beziehung zu den Kindern beider Varianten sehr positiv ein.

Fazit

- KoGa bietet Chancen ganztägige Bildung neu aufzustellen, weil sie Synergien in finanzieller und pädagogischer Hinsicht bietet
- Eltern und Kinder erleben sie häufig positiv
- Aber es gibt unterschiedliche Bewertungen von Schule und Jugendhilfe zur Intensivität der Kooperation & Partnerschaftlichkeit
- KoGa braucht auf Seiten der Schule, der Kinder- und Jugendhilfe und der Kommune die Bereitschaft, sich auf einen Entwicklungsprozess einzulassen

Fazit

- Der Entwicklungsprozess beginnt mit
 - der gemeinsamen Konzeptionsentwicklung im Vorfeld,
 - braucht eine Prozessbegleitung und Beratung bei der Implementierung,
 - eine geeignete Architektur und flexible Einrichtung (gemeinsame Raumnutzung, ausreichend große Mensa, Pausenräume) und
 - die Freude daran Neues zu etablieren
- Eine Sensibilität gegenüber bestehende Strukturen ist erforderlich. Es sind dabei Fragen zu stellen, wie z.B. „Wie groß sind die bestehenden Hortkapazitäten?“

Herzlichen Dank für Ihr Engagement für die Kinder!

Die Dokumentation und Unterlagen finden Sie unter
www.ifp-bayern.de

Literatur

Karré, Philip Marcel (2020): Hybrid organisations between state and market. In: David Billis & Colin Rochester (Hrsg.): Handbook on hybrid Organisations. Northampton: Edward Elgar Publishing, S. 31–47.

Lüders, Christian (2020): Mehr als Kooperation? Ganztagsförderung als hybrides Praxisfeld. In: Nachrichtendienst des Deutschen Vereins für öffentliche und private Fürsorge 100, S. 123–126.

Wildgruber, Andreas; Kottmair, Agnes; Rudolph-Albert, Franziska & Gschwind, Pippa (im Erscheinen): Evaluation des Modellversuchs Kombieinrichtung/Kooperative Ganztagsbildung. Abschlussbericht.

Informationen des StMAS: <https://www.stmas.bayern.de/ganztagsbetreuung/kombieinrichtung/index.php>

Mehr zum Forschungsprojekt des IFP/ISB: https://www.ifp.bayern.de/projekte/vernetzung/Arbeitsschwerpunkt_Schulkinder.php

Mehr zum Forschungsprojekt des DJI: <https://www.dji.de/ueber-uns/projekte/projekte/koga-wissenschaftliche-begleitung-der-kooperativen-ganztagsbildung.html>